

„Alle Jahre wieder“ regt das ausklingende Jahr „all überall in diesem Lande“ zu Rückblick und Besinnung an. So gibt es auch in diesem Jahr wieder für unsere Freunde und Förderer, wie auch für unsere aktiven und passiven Chormitglieder einen Bericht über die Chorarbeit.

Weltweit stand das Jahr 2006 im Zeichen Mozarts, dessen 250. Geburtstag am 27. Januar gefeiert wurde. Auch der Monteverdi-Chor begann das Jahr mit einem Mozart-Programm. In der bewährten Zusammenarbeit mit dem Philharmonischen Staatsorchester Halle wurden wieder einmal in vier berühmten Kirchen im Rahmen unserer alljährlichen Januar-Tournée musiziert: in der Hauptkirche St. Michaelis zu Hamburg, im Dom zu Lübeck, in der Marktkirche zu Halle und in der vom Chor besonders geliebten Thomaskirche zu Leipzig.

Gothart Stier hatte ein interessantes Mozart-Programm zusammengestellt, das selten Gehörtes mit altvertrautem verband, die „Litanei de venerabili altaris Sacramento“ und die unvollendete „Große Messe in c-moll“, ein Werk, das in diesem Jubiläumsjahr viel Diskussionsstoff bot, da allerorten eine von dem amerikanischen Musikwissenschaftler Robert D. Levin mit eigenen Kompositionen nach Themen von Mozart im Stile Mozarts ergänzte Fassung gespielt wurde. Auch Gothart Stier hatte sich für eine komplette Messversion entschieden, allerdings eine historische, die der Leiter des Dresdner Mozartvereins Alois Schmidt im Jahre 1901 für die Dresdner Erstaufführung der Messe aus Mozartschen Messfragmenten zusammengestellt hatte. Als Intermezzo zwischen den beiden Chorwerken spielte der inzwischen zum Leiter des Münchener Bachchores gewählte langjähriger Freund des Chores Hansjörg Albrecht Mozarts große „Orgelfantasie in f-moll“.

Besonders erfreulich war der Besuch der Mozart-Konzerte, der so gut war, dass der Chor endlich einmal ohne Defizit seine Wintertournée beenden konnte.

Kaum war Mozart verklungen begann eine intensive Vorbereitung des „Paulus“ von Mendelssohn für Dresden. Zusammen mit dem Philharmonischen Staatsorchester Halle durfte der Chor auf Einladung von Ludwig Güttler und der Stiftung Frauenkirche in der Dresdner Frauenkirche musizieren. Zwei Aufführungen des „Paulus“ waren ursprünglich geplant, am Freitag, den 24. und am Samstag, den 25. März, doch die große Nachfrage einer Reiseagentur machte eine dritte Aufführung notwendig. Dies war für den Chor, das Orchester, die Solisten Katherina Müller, Martin Petzold und Ralf Lukas und natürlich für unseren Dirigenten Gothart Stier eine große Herausforderung. Am Samstag, den 25. März erklang das Werk um 16.00 Uhr und um 21.00 Uhr in der prächtigen Kirche. Dazwischen gab es ein gemütliches gemeinsames Abendessen.

Trotz der Anstrengung hatte man bei allen Mitwirkenden das Gefühl, dass die Herausforderung zwei Mal an einem Tag in der voll besetzten Frauenkirche musizieren zu dürfen, ungeahnte Kräfte frei machte, denn bis zur großen Schlussfuge wurde differenziert und mit frischen Engagement und Klangfülle gesungen und gespielt nicht zuletzt dank der Musizierfreude von Dirigent Gothart Stier, die sich auf sein Ensemble übertrug.

Nach diesem großen Erlebnis kehrten wir zur a-cappella-Kleinkunst, den Ursprüngen der Chormusik, zurück. Altvertrautes von Monteverdi und Scarlatti verband Gothart Stier in seinem Programm für eine kleine Himmelfahrts-Tournée ins Oldenburger Land mit Werken bekannter und unbekannter mitteldeutscher Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts.

Von Oldenburg aus, wo der Chor sein erstes Konzert hatte und in einem schönen Hotel zu günstigen Bedingungen übernachten konnte, fuhren wir zu Konzerten nach Bremen und Varel und zu Ausflügen ans Zwischenahner Meer und an die Nordsee. Es war eine insgesamt schöne kleine Reise, die nur durch die Tatsache getrübt wurde, dass das Bremer Konzert wenig Beachtung fand und der Chor in der finsternen Kirche „Unser lieben Frauen“ das Gefühl hatte, nicht sehr willkommen zu sein.

Im Sommer war der Chor „fremdbestimmt“. Orff's „Carmina burana“ und Auszüge aus Wagners „Meistersingern“ mussten von Gothart Stier für eine Reise nach Süditalien vorbereitet werden, zu der der Chor vom Philharmonischen Staatsorchester Halle ohne seinen Chef eingeladen worden war. Die Leitung hatte der Chefdirigent des Orchesters Klaus Weise, der über die Zusammenarbeit mit dem Monteverdi-Chor sehr erfreut war und sie gern fortsetzen möchte.

Nach Proben Tagen in Halle flogen Chor und Orchester nach Neapel. Wohnen taten wir im nahen Caserta, einer süditalienischen Stadt, die wegen ihrer großartigen Renaissance-Schlossanlage eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Das Hotel lag direkt beim Schloss, dessen Park in der Freizeit zu langen Spaziergängen und Fahrrad-Touren einlud. Obwohl der Chor nur vier Tage in Italien war, reichte die freie Zeit zu einem großen Ausflug nach Pompeji und auf den Vesuv

Beeindruckend war die Konzertkulisse. Über enge Gebirgstrassen fuhren wir zum Festival nach Ravello, das oberhalb von Amalfi liegt und dem Besucher einen traumhaften Blick über die berühmte Küste gewährt. Alles dort ist historisch! Die Konzerte fanden in einem Amphitheater statt, das in dem wunderbaren mediterranen Garten der Villa Ruffolo liegt, in dem sich Richard Wagner zu seinem Parsifal inspirieren ließ.

Nach der Sommerpause standen noch einmal a-cappella-Konzert auf dem Chor-Programm. In Harburg-Heimfeld und in Hamburg-Harvestehude wurde die Werke des Frühjahrs mit kleinen Varianten noch einmal musiziert.

Enden tat das musikalische Jahr des Monteverdi-Chores mit zwei herausragend gelungenen Aufführungen des „Messias“ von Händel in der deutschen Übersetzung, die Johann Gottlieb Klopstock und Christian Ebeling für die deutschsprachige Erstaufführung durch Carl Philipp Emanuel Bach 1771 geschaffen hatten. Jürgen Jürgens hatte diese Hamburger Textfassung anhand eines Manuskriptes der Hamburger Staatsbibliothek für das Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Jubiläum 1988 rekonstruiert.

In Zusammenarbeit mit den Harburger Anzeigen und Nachrichten fand ein Vorkonzert in der Friedrich-Ebert-Halle statt, das zweite war in der Hamburger Laeiszhalle. Leider konnte unsere Freundin Katherina Müller wegen Krankheit nicht singen. Doch hatten wir mit Olga Peretyatko eine jungen Sängerin des Opernstudios gefunden, die mit virtuosen Koloraturen das Publikum faszinierte.

Es waren wirklich außerordentliche Konzerte, die zur Freude von Gothart Stier diesmal auch in der Presse eine angemessene Würdigung fanden.

Allen, die die Chorarbeit in diesem Jahr wieder unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Wir hoffen, dass wir auch weiterhin Unterstützung erfahren werden.

*Spendenkonto:*

Universität Hamburg – Stiftung „Monteverdi-Chor“  
Konto-Nr. 080262942 – Deutsche Bank Hamburg – BLZ 20070000